

DIE HETHITISCHE GLYPTIK

IM LICHTE DER POLITISCHEN UND KULTURELLEN BEZIEHUNGEN
DES HETHITERREICHS ZU SYRIEN UND MESOPOTAMIEN

Suzanne Herbordt, Leipzig/Berlin

Das Hethiterreich beherrschte während eines Großteils seiner Geschichte weite Teile des Vorderen Orients. Insbesondere seit der Großreichszeit, die mit dem König Suppiluliuma I. um die Mitte des 14. Jh. v. Chr. beginnt, wird es zu einem der wichtigsten Machtzentren. Das Einflussgebiet Hattis mit seiner Hauptstadt Hattusa erstreckte sich weit über das zentralanatolische Kernland hinaus über das westliche Kleinasien bis nach Syrien und in die Levante¹. Im Rahmen des Colloquiums zum Thema „Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients“ möchte ich der Frage nachgehen, inwiefern die historischen Gegebenheiten sich kulturgeschichtlich bemerkbar machen. Mein Augenmerk richtet sich dabei auf die Glyptik. Werden in Anbetracht dieser weitreichenden Kontakte fremde Einflüsse in der Siegelkunst aufgenommen? Für meine Untersuchung habe ich zwei Schwerpunkte ausgewählt: die Beziehungen des Hethiterreichs zu Syrien einerseits und zum benachbarten Assyrien andererseits. Dabei ist hervorzuheben, dass die Beziehungen zu diesen beiden Gebieten sehr unterschiedlich sind, zumal die Hethiter mit dem Vizekönigtum von Karkamiš, am mittleren Euphrat gelegen, in Nordsyrien als beherrschende Macht präsent sind². Assyrien dagegen wächst im Laufe des 13. Jh. zu einer ebenbürtigen Macht und einem Rivalen der Hethiter um die Hegemonie über Nordsyrien und das östliche Anatolien³. Aus-

¹ Zu den weitreichenden Beziehungen des Hethiterreichs s. H. Klengel, *Geschichte des hethitischen Reiches* (HdO I 34), Leiden-Boston-Köln 1999, mit weiterführender Literatur.

² s. dazu z.B. H. Klengel, „Einige Bemerkungen zur hethitischen Herrschaftsordnung in Syrien“, in: G. Wilhelm (Hrsg.), *Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie* (StBoT 45), Wiesbaden 2001, 255-271; G. Beckman, „Hittite Provincial Administration in Anatolia and Syria: the View from Masat and Emar“, in: O Carruba et al. (Hrsg.), *Atti del II congresso internazionale di hittitologia* (StudMed 9), Pavia 1995, 19-37; ders., „Hittite Administration in Syria in the Light of the Texts from Hattusa, Ugarit and Emar“, in: M.W. Chavalas – J.L. Hayes (Hrsg.), *New Horizons in the Study of Ancient Syria* (BibMes 25), Malibu 1992, 41-49.

³ s. dazu B. I. Faist, *Der Fernhandel des assyrischen Reiches zwischen dem 14. und 11. Jh. v. Chr.* (AOAT 265) Münster 2001, 213 ff.; E. C. Cancik-Kirschbaum, *Die mittelassyrischen*

gangspunkt für meine Untersuchung ist das Nişantepe-Archiv in Hattusa mit seinen c. 3400 gesiegelten Tonbullen, die überwiegend in die Großreichszeit, d.h. in die Zeitspanne zwischen ca. 1350 und 1200 v. Chr., datieren⁴.

Die hethitische Glyptik durchläuft von Anbeginn bis in die Großreichszeit hinein eine sehr selbständige Entwicklung. Sie unterscheidet sich ganz wesentlich von den Siegeln Mesopotamiens, denn zum einen handelt es sich bei den Siegelstöcken um Stempelsiegel und nicht um Rollsiegel. Zum anderen sind hethitische Siegel primär Inschriftenträger. Der Schwerpunkt der Komposition liegt in einer Hieroglypheninschrift, die den Mittelpunkt des Siegels einnimmt. Diese Inschrift, die den Namen und Titeln des Siegelbesitzers wiedergibt, nimmt an Größe und Bedeutung innerhalb der Komposition des Siegels während der Großreichszeit deutlich zu⁵.

Eine ebenfalls hethitische Errungenschaft ist die Einführung eines Königsseigels, das sich von anderen Siegeln deutlich unterscheidet⁶. Nach den neuesten Erkenntnissen von G. Wilhelm sind die ältesten auf königlichen Landschenkungsurkunden befindlichen sog. Tabarna-Siegel zeitlich bereits vor Telipinu anzusetzen⁷ (d.h. etwa Mitte des 16. Jh. nach der mittleren Chronologie). In Mesopotamien gibt es eine vergleichbare Entwicklung erst bei den Assyrern im 9. Jh. mit der Einführung des neuassyrischen Königssiegels, das den Herrscher im Löwenkampf darstellt⁸. Ein rezenter Siegfund aus Boğazköy⁹ weist darauf hin, dass das digraphische Königssiegel, d.h. mit einer Hieroglypheninschrift im Mittelfeld und einem aus Keilschrift bestehenden Randdekor, wohl eine Neuerung des Herrschers Tuthaliya I. (auch als I/II bezeichnet) im 15. Jh. war. Von den digraphischen Siegeln der hethitischen Herrscher am besten bekannt sind die ‚Aedicula-Siegel‘, die unter Suppiluliuma I. eingeführt werden und bis ans Ende des Hethiterreichs in

⁴ Briefe aus Tall Şeh Hamad (BATSH 4/1), Berlin 1996, 32 ff.; C. Mora – M. Giorgieri, *Le lettere tra i re ittiti e i re assiri ritrovate a Hattusa* (HANEM 7), Padova 2004, 11ff.

⁵ Zu diesem Fundkomplex s. S. Herboldt, *Die Prinzen- und Beamteniegel auf Tonbullen aus dem Nişantepe-Archiv in Hattusa* (BoHa 19), Mainz 2005.

⁶ Zur zeitlichen Entwicklung der hethitischen Glyptik s. R. M. Boehmer in R. M. Boehmer – H. G. Güterbock, *Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy* (BoHa 14), Berlin 1987, 33 ff.; Herboldt, *Prinzen- und Beamteniegel* (s.o. Anm. 4) 45 ff.

⁷ s. dazu auch A. Millard, *RIA* 6 (1983) 136 s.v. Königssiegel.

⁸ G. Wilhelm, „Zur Datierung der älteren hethitischen Landschenkungsurkunden“, *AoF* 32 (2005) 276.

⁹ s. dazu S. Herboldt, *Neuassyrische Glyptik des 8.-7. Jh. v. Chr.* (SAAS I), Helsinki 1992, 123 ff.

¹⁰ s. H. Otten, „Ein Siegelabdruck Tudhalijas I.(?)“, *AA* 2000, 375 f.; S. Herboldt in: J. Seeger (Hrsg.), *Ergebnisse der Grabungen an den Oststeichen und am mittleren Büyükkale Westhang in den Jahren 1996-2000* (Boğazköy-Berichte 8), im Druck.

Gebrauch bleiben¹⁰. Die Kartusche im Mittelfeld wird um einige Elemente erweitert: Die Hieroglyphen des Namens sind vom Titel ‚Großkönig‘ (später unter Tuthaliya IV. auch ‚Labarna‘) links und rechts gerahmt und oben durch eine geflügelte Sonnenscheibe, symbolhaft für den Titel ‚Meineonne‘ („Seine Majestät“) gekrönt. Dieses ursprünglich ägyptische Bildelement gelangte wahrscheinlich über Syrien, wo es bereits in der Glyptik des 18. Jh. auftritt (z.B. in Alalah VII)¹¹, nach Anatolien.

Figürliche Darstellungen, die nicht Bestandteil der Hieroglypheninschrift sind, sind auf hethitischen Siegeln verhältnismäßig selten. Bei den Großkönigen sind sie erstmals unter Muwatalli II. im 13. Jh. bezeugt¹². Bevorzugte Darstellungen auf Siegeln der Großreichszeit sind einzelne Figuren wie der ‚Bogenträger‘ (Abb. 1 obere Reihe), ‚Mann im Mantel‘ (Abb. 1 mittlere Reihe) und ‚Mann im Schurzrock‘ (Abb. 1 untere Reihe), die entweder als Schutzgottheit oder als Siegelinhaber gedeutet werden können. Dieser Typ des ‚Bogenträgers‘ dient auch als Hauptmotiv zahlreicher Felsreliefs¹³. Anthropomorphe Götterdarstellungen gibt es meistens nur, wenn der Name der Gottheit Bestandteil des Personennamens ist, wie hier beim Siegel Ini-Tešubs zu sehen (Abb. 2 links). Die Siegel hochrangiger Würdenträger lassen sich in erster Linie durch ihre Größe von anderen unterscheiden und werden im allgemeinen nicht durch das Einfügen einer figürlichen Darstellung hervorgehoben¹⁴. Das Vorhandensein einer Keilschriftumrandung ist eine Auszeichnung, die den Siegeln der hethitischen Großkönige, Kronprinzen (*tuhkanti-*) sowie Vize- und Vasallenkönige vorbehalten bleibt. Eine in der Großreichszeit auf Prinzen- und Beamteniegel populäre Randverzierung (Abb. 2 Mitte und rechts) sollte sicherlich solche Keilschriftumrandungen in Erinnerung rufen¹⁵. Gleichzeitig bildet dieser aus Keilen und Winkelhaken bestehende Dekor ein Muster von fortlaufenden, glücksbringenden Heilszeichen¹⁶ und hat somit eine zweifache Bedeutung.

¹⁰ Zu den frühen großreichszeitlichen Königssiegeln s. H. Otten, *Die hethitischen Königssiegel der frühen Großreichszeit* (AdW Mainz, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse 1995/7), Mainz 1995.

¹¹ s. z.B. D. Collon, *The Seal Impressions from Tell Atchana/Alalakh* (AOAT 27), Kevelaer / Neukirchen-Vluyn 1975, 192.

¹² s. dazu Th. Beran, *Die hethitische Glyptik von Boğazköy* (BoHa 5), Berlin 1967, Nr. 250-252; K. Bittel, *Die Hethiter*, München 1976, 184 f.; P. Neve, *Hattusa – Stadt der Götter und Tempel* (Antike Welt, Sonderheft 1992), Mainz 1996, 57 Abb. 149.

¹³ Wie z.B. auf den Felsreliefs von İmamkulu, Hanyeri und Hamide; s. dazu K. Kohlmeyer, „Felsbilder der hethitischen Großreichszeit“, *APA* 15 (1983) 80 ff.; Bittel a.O. Taf. 201-203.

¹⁴ s. dazu Herboldt, *Prinzen- und Beamteniegel* (s.o. Anm. 4) 73.

¹⁵ s. dazu bereits H.G. Güterbock, *SBo* II 31 f.

¹⁶ Vgl. dazu E. Laroche, *Les hiéroglyphes hittites I*, Paris 1960, Nr. 440.

In Hinblick auf die möglichen Einflüsse, die durch die Expansion des Hethiterreichs nach Nordsyrien ins hethitische Kernland gekommen sein mögen, liefert das Nişantepe-Archiv in Hattusa¹⁷ – der bislang größte geschlossene Fundkomplex gesiegelter Tonbullen – interessante Aufschlüsse. Zunächst müssen wir feststellen, dass große Einflüsse auf das hethitische Themenrepertoire ausbleiben. Eine Neuerung ist dennoch zu verzeichnen, und zwar im Aufkommen einer neuen Siegelform. Es handelt sich dabei um Siegelringe mit langen, annähernd ovalen, durch Verdickung des Reifes gebildeten Siegelflächen, die im 13. Jh. eine große Beliebtheit erfahren (Abb. 3 oben). Die statistische Auswertung der Siegelformen innerhalb des Siegelmaterials der Prinzen und Beamten von Nişantepe hat überraschend ergeben, dass die Siegelringe mit einem Anteil von ca. 24% nach den runden, bikonvexen Siegeln die zweitgrößte Gruppe bilden¹⁸. Die Frage nach dem Ursprung dieses Siegelringtyps ist nicht klar zu beantworten. Siegelringe sind uns bereits in anderer Form in althethitischer Zeit bekannt. Die älteren Siegelringe sehen jedoch anders aus. Sie bestehen aus einer runden flachen Siegelplatte, die an den U-förmigen Bügel des Ringes gelötet ist (Abb. 3 unten). Das früheste Aufkommen der neuen Siegelringform ist im 14. Jh. in Nordsyrien zu fassen. Niqmadu, König von Ugarit, verwendete einen Siegelring dieses Typs, der durch Abdrücke auf einer Tontafel bekannt ist¹⁹. Suchen wir nach einem ägyptischen Ursprung für den neuen Ringtypus, so ist zu sehen, dass sie die älteren hethitischen Siegelringe mit flacher Siegelplatte und U-förmigem Bügel entsprechen²⁰. Vergleiche mit Siegelringen aus dem ägäischen Raum bleiben ebenfalls unergiebig. Die Stempelplatten, meistens ovalförmig, sind wie bei der älteren Ringform auf dem U-förmigen Bügel aufgesetzt. Ferner sind die minoischen und mykenischen Siegelplatten in ihrer Ausrichtung nicht parallel zum Ringbügel, sondern um 90° gedreht²¹. R.M. Boehmer²² hat sich für eine Entstehung der speziellen neuen Siegelform in Nordsyrien ausgesprochen. Er legt überzeugend dar, dass sie eine Verschmelzung der älteren Ringform der Hethiter mit dem in Nordsyrien beliebten Rollsiegel darstellt. In der Tat musste der hethitische Siegelring des 13. Jhs. in Ton abgerollt werden, um die Siegeldarstellung vollständig erscheinen zu lassen.

¹⁷ s. Herboldt, *Prinzen- und Beamtensiegel* (s.o. Anm. 4).

¹⁸ s. ebenda 41-44 mit Abb. 19.

¹⁹ s. C.F.A. Schaeffer, *Ugaritica III*, Paris 1956, 78 Abb. 100; 79 Abb. 101; 80 Abb. 102.

²⁰ s. dazu D. Beyer, *Emar IV – Les sceaux* (OBO Series Archaeologica 20), Fribourg 2001, 115 f. mit Abb. 19, 20; R. M. Boehmer, *BaM* 13 (1982) 41.

²¹ s. J. Boardman, *Greek Gems and Finger Rings*, London 1970, Taf. 50, 153, 154.

²² *BaM* 13 (1982) 41.

Wie bei den anderen hethitischen Siegelformen finden wir als Dekor neben den reinen Schriftsiegeln als häufige figürlichen Motive den ‚Bogenträger‘, ‚Mann im Mantel‘ und ‚Mann im Schurzrock‘ (Abb. 4)²³. Diese Figuren, oft antithetisch angeordnet, dienen als Rahmen für die in der Mitte plazierte Hieroglypheninschrift. Das Bildrepertoire ist gegenüber den anderen Siegelformen jedoch vielfältiger und schließt Adorationsszenen, Libationszenen, Umarmungsszenen und einander gegenüberstehende Gottheiten mit ein (Abb. 5).

Vergleicht man diese Darstellungen mit der sog. syro-hethitischen Glyptik Nordsyriens anhand der Siegelfunde aus Emar²⁴, so ist festzustellen, dass bei allen Gemeinsamkeiten in der allgemeinen Themenwahl aus der Götterwelt der Hethiter sich die Auswahl der dargestellten Gottheiten unterscheidet. Auffallend ist z.B. dass die in der Glyptik Nordsyriens am häufigsten auftretenden Gottheiten – der Sonnengott des Himmels und der Wettergott, meistens einander gegenüberstehend gezeigt – in der Glyptik Boğazköys fast gänzlich fehlen. Statt dessen finden wir in Boğazköy am häufigsten den Schutzgott der Wildflur (Kuruntiya; Abb. 5, Nr. 3 und 7) auf seinem Attributtier, dem Hirsch, stehend, den Schutzgott des Königs (^DPLAMMA LUGAL; Abb. 5, Nr. 1 und 6), ebenfalls auf dem Hirsch stehend oder thronend gezeigt, sowie die Göttin Śauška (Abb. 5, Nr. 4 und 8). Nur in Boğazköy bezeugt ist die auf einer Ziege thronende Göttin (wohl die Göttin Ala; Abb. 5, Nr. 6), die der anatolischen Bildwelt der ersten Hälfte des 2. Jts. entstammt²⁵. Auf den Siegelringen erkennen wir ferner ikonographische Merkmale, die uns in der Kunst der hethitischen Haupstadt bekannt sind, wie z.B. Śauška mit ihren Dienerinnen Ninatta und Kulitta²⁶ (Abb. 5, Nr. 4 und 8)

²³ Abb. 4, rechts, zeigt einen Siegelringabdruck des Schreibers Sarini; es handelt sich um eines von mehreren Siegeln dieses Schreibers aus Hattusa (s. Herboldt, *Prinzen- und Beamtensiegel* [s.o. Anm. 4] Kat. 358-362). Siegelabdrücke eines gleichnamigen Schreibers wurden in Oymaağac vom Projekt der Freien Universität Berlin im Jahre 2005 gefunden. s. dazu die Beiträge von J. Klinger und R. Czichon in diesem Band.

²⁴ Zu den ‚syro-hethitischen‘ Siegelfunden von Emar s. Beyer, *Emar IV* (s.o. Anm. 20) 34; Nr. A 1-A 111; ders., „Émar et Ougarit: réflexions sur la glyptique de deux villes de Syrie du Nord vers la fin de l'âge du bronze“, in: A. Caubet (Hrsg.), *De Chypre à Bactriane, les sceaux du Proche-Orient ancien, Actes du colloque international organisé au musée de Louvre le 18 mars 1995* (1997) 171-183.

²⁵ s. N. Özgüç, *The Anatolian Group of Cylinder Seal Impressions from Kültepe*, Ankara 1965, 69 f. Taf. 23, 70; 24, 71, 74; dies. in: E. Porada (Hrsg.), *Ancient Art in Seals*, Princeton 1980, 71, 73 f. Abb. III-26, 32-36; dies., „God and Goddesses with identical attributes during the period of Old Assyrian trade colonies“, in: *Florilegium Anatolicum. Mélanges offerts à E. Laroche* (1979) 281 mit Abb. 4 (Ziege irrtümlich als Antilope bezeichnet).

²⁶ Vgl. hierzu K. Bittel (Hrsg.), *Das hethitische Felsheiligtum Yazılıkaya* (BoHa 9), Berlin 1975, Taf. 22 f. (Relief Nr. 36-37).

oder die sog. Umarmungsszene, seit Muwatalli II. ein fester Bestandteil der Königsikonographie, die als schützendes Motiv auf Beamensiegeln übernommen wird (Abb. 5, Nr. 2 und 5). Bislang nur im Material von Boğazköy enthalten, sind auch Darstellungen, in denen eine Gottheit die Figur des ‚Bo-genträgers‘ schützend an die Hand nimmt (Abb. 5, Nr. 1). Als syrischer Einfluss zu verzeichnen, bleibt lediglich das Einstreuen von Palmetten als Füllmotive oder Greife am ‚Lebensbaum‘ (das in Randverzierungen erscheinen kann). Nur ein Siegelabdruck zeigt den Wettergott mit einem charakteristischen Element der nordsyrischen Ikonographie, nämlich mit einem an der Leine geführten Stier, dessen Kopf zurückgewandt ist – hier aber in umgewandelter Form (Abb. 5, Nr. 9)²⁷. Die Themen der hethitischen Glyptik von Boğazköy entspringen vielmehr der anatolischen Bildwelt und stehen in der Tradition der sog. kappadokischen Siegel der Kārum-Zeit sowie der Stempelglyptik aus den Palästen in Acemhöyük²⁸.

Dagegen ist der hethitische Einfluss auf das Themenrepertoire in der nordsyrischen Glyptik unverkennbar, wie wir es anhand des reichhaltigen Großreichszeitlichen Siegelmaterials aus Emar, dem Verwaltungszentrum der hethitischen Grenzprovinz Aštata, beurteilen können. Betrachten wir z.B. die Siegelringabdrücke, so stellen wir fest, dass der Dekor fast ausschließlich aus einer Inschrift in Hieroglyphenschrift besteht²⁹. Es ist von besonderem Interesse, dass diese Hieroglyphensiegel nicht nur den in Emar tätigen hethitischen Verwaltungsbeamten gehörten, sondern überwiegend der einheimischen westsemitisch-sprachigen Bevölkerung. Bei den ‚syro-hethitischen‘ Abrollungen, die ebenfalls einen großen Anteil der Glyptik Emars ausmachen, sind außer den bereits erwähnten Hauptgottheiten, Sonnen- und Wettergott³⁰, der Schutzgott der Wildflur auf dem Hirsch³¹, die Göttin Šauška³² sowie die thronende Göttin mit dem Vogel³³ vertreten. Die Dominanz der Themen aus der hethitischen Götterwelt und Elemente der hethitischen Ikonographie ist auf die Oberherrschaft des Königiums von Karkamış zurückzuführen³⁴. Gleichzeitig ist hervorzuheben, dass diese ‚syro-hethi-

²⁷ s. Herbordt, *Prinzen- und Beamensiegel* (s.o. Anm. 4) Kat. 566; S. 63 f. mit Abb. 42 j. Vgl. Beyer, *Emar IV* (s.o. Anm. 20) 295-297 Abb. 30-32.

²⁸ Vgl. N. Özgüç in Porada, *Ancient Art in Seals* (s. o. Anm. 25), 69 ff.

²⁹ s. dazu Beyer, *Emar IV* (s.o. Anm. 20) 112-145.

³⁰ s. z.B. ebenda Nr. A 5-A 18.

³¹ s. ebenda 330 f.

³² s. ebenda 316 ff.

³³ z.B. ebenda Nr. A 70.

³⁴ Zu den Siegelungen der Könige und Beamten aus Karkamış s. C. Mora, „Sigilli e sigillature di Karkamış in età imperiale ittita I. I re, i dignitari, il (mio) sole“, *Or* 73 (2004) 427-450; dies. „Sigilli e sigillature di Karkamış in età imperiale ittita II. I sigilli dei principi e dei

tische‘ Glyptik eine eigene Vielfalt an Darstellungen hat, die sich von den Siegeln des hethitischen Kerngebiets unterscheidet. Die Glyptik in der an Assyrien angrenzenden Provinz Aštata zeichnet sich darüber hinaus durch das Aufeinandertreffen verschiedener glyptischen Traditionen und Stile aus. Dies lässt sich gut anhand einer aus dem reichen Fundus von Emar herausgegriffenen Tafel illustrieren, die syro-hethitische, babylonische und assyrische Abrollungen sowie Siegelringabdrücke trägt³⁵.

Suchen wir dagegen nach assyrischen Einflüssen in der Glyptik aus dem Nişantepe-Archiv Hattusas, so sind diese auf Abdrücke von nur drei Siegeln beschränkt. Alleine zwei dieser Siegel sind dem König Tuthaliya IV. zuzuordnen. Beim dritten Beispiel handelt es sich um einen rechteckigen Stempelabdruck eines hochrangigen Beamten, das einen nach rechts schreitenden Löwen mit aufgerissenem Maul und erhobener Vorderpranke zeigt (Abb. 6 links)³⁶. Die plastische Gestaltung des Löwen sowie einige Merkmale, wie z.B. die Stilisierung des Fells bei der Bauchmähne als Zickzack und die am Kopf und Nacken abstehenden Haare, weisen auf einen starken assyrischen Einfluss hin³⁷. Ich nehme sogar an, dass das Siegel in Assyrien angefertigt wurde und die Hieroglyphen erst nachträglich angebracht wurden. Dafür spricht neben der Darstellung des Löwen auch die Anbringung der Hieroglyphen, die nebensächlich wirken und die nicht wie bei den hethitischen Siegeln antithetisch, sondern oberhalb und hinter der Löwendarstellung eingestreut sind. Das Amt des Siegelbesitzers, ‚Oberer der Wagenlenker‘, das mit dem GAL *KARTAPPI* der Keilschrift gleichzusetzen ist, ist während der Großreichszeit mit einer Außenpolitischen Tätigkeit im Sinne eines königlichen ‚Gesandten‘ verbunden³⁸. Es ist durchaus denkbar, dass das Siegel im Rahmen eines ‚diplomatischen Auftrages‘ in Assyrien erworben wurde³⁹. Das Vorhandensein von Stempelsiegeln bzw. von Siegelringen in Assyrien

funzionari: caratteristiche, uso e funzioni“, in: M. Perna (Hrsg.), *Studi in onore di Enrica Fiandra*, Napoli 2005, 229-244.

³⁵ Beyer, *Emar IV* (s.o. Anm. 20) Taf. 14 (Tablette 123).

³⁶ Herbordt, *Prinzen- und Beamensiegel* (s.o. Anm. 4) 71 f.

³⁷ Vgl. A. Moortgat, „Assyrische Glyptik des 13. Jahrhunderts“, *ZA* 47 (1942) 52-55 Abb. 1-6.

³⁸ s. dazu F. Pecchioli Daddi, „Il ¹⁰KARTAPPU nel regno ittita“, *Studi classici e orientali* 27 (1988) 169 ff.; R. H. Beal, *The Organisation of the Hittite Military* (THeth 20), Heidelberg 1992, 446-450; I. Singer, „Takuhlinu and Haya: Two Governors in the Ugarit Letter from Tel Aphek“, *Tel Aviv* 10 (1983) 9-11.

³⁹ Über die Durchreise eines hethitischen Gesandten von Assur in die Heimat berichten mittelassyrische Briefe des 13. Jh. aus Tell Chuera. s. dazu C. Kühne, „Ein mittelassyrisches Verwaltungsarchiv und andere Keilschrifttexte“, in: W. Orthmann (Hrsg.), *Ausgrabungen in Tell Chuera in Nordost-Syrien I. Vorbericht über die Grabungskampagnen 1986-1992*, Saarbrücken 1995, 210f.

im 13. Jh. ist auf Grund von Siegelabdrücken auf Tafeln aus Tell Šeh Hamad /Dür Katlimmu nachgewiesen⁴⁰.

Von den erwähnten Königssiegeln Tuthaliyas IV., die assyrischen Einfluss aufweisen, sind Siegelabdrücke des einen (Abb. 6 rechts) schon aus älteren Grabungen in Boğazköy bekannt. Es handelt sich um ein rechteckiges Siegel mit einer Hieroglypheninschrift im Mittelfeld und einer Keilschriftumrandung, die folgendermaßen lautet: „Siegel seiner Majestät Tuthaliya, Großkönigs, Königs der Welt“. Bereits H. Otten, H. G. Güterbock, I. Singer und andere haben darauf hingewiesen, dass das Vorhandensein des nicht-hethitischen Titels „šar kiššati, König der Welt“ auf den Einfluss Assyriens zurückzuführen ist⁴¹. Güterbock⁴² wies außerdem auf die mittelassyrischen Formen der Keilschriftzeichen LUGAL, ša und ti hin.

Das zweite Siegel Tuthaliyas IV. (Abb. 7, 1; mit Rekonstruktionsvorschlag Abb. 7, 2) lässt sich aus mehreren Abdrücken auf einer außergewöhnlich großen Bulle aus dem Nişantepe-Archiv rekonstruieren. Es handelt sich um ein Unikat, denn bislang ist es das einzige Beispiel eines königlichen Rollsiegels bei den Hethitern. Die figürliche Szene zeigt eine Umarmungsszene, in der sich der König in Gestalt des ‚Bogenträgers‘ in der Umarmung des Wettergottes von Kummani befindet. Eine Hieroglypheninschrift mit den Titeln „Großkönig, Labarna“ ist hinter dem Bogenträger angebracht. Die mehrzeilige Keilschriftinschrift verläuft, um 90° gedreht, um die figürliche Darstellung herum. Spuren einer Hand und eines Ohres unter dem Fuß des Wettergottes weisen auf Trägerfiguren hin, die auch auf anderen Siegeln Tuthaliyas IV. vorkommen (Abb. 7, 3). Ein weiteres Umarmungssiegel Tuthaliyas mit vergleichbarer Ikonographie ist bekannt durch Abdrücke auf einer Tafel aus Ugarit sowie auf Tonbullänen aus dem Nişantepe-Archiv⁴³. Da ich das Stück bereits ausführlich an anderer Stelle behan-

⁴⁰ s. H. Kühne, „Stempel- oder Siegelringe des Tukulti-Ninurta I.“, in: B. Pongratz-Leisten et al. (Hrsg.), *Ana šadî Labnâni lü allik, Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen. Festschrift für W. Röllig* (AOAT 247), Kevelaer / Neukirchen-Vluyn 1997, 206 f. Abb. 1-6; 213-218 Abb. 36-41.

⁴¹ s. H. Otten, „Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Boğazköy im Jahre 1957. Keilschrifttexte“, *MDOG* 91, 1958, 74; ders. „Korrespondenz mit Tukulti-Ninurta I. aus Boğazköy“, in: E. Weidner, *Die Inschriften Tukulti-Ninurtas I. und seine Nachfolger* (*AfO* Beih. 12), Graz 1959, 68; H. G. Güterbock in Boehmer – Güterbock, *Glyptik* (s.o. Anm. 5) 82 f. (Nr. 269); I. Singer, „The Battle of Nihriya and the Ende of the Hittite Empire“, *ZA* 75 (1985) 108 f.; Th. van den Hout, *BiOr* 52 (1995) 572 f.

⁴² In: Boehmer – Güterbock, *Glyptik* (s.o. Anm. 5) 82 f. Nr. 260.

⁴³ s. Schaeffer, *Ugaritica III* (s.o. Anm. 19), 19-21 Abb. 24-26; Bittel, *Hethiter* (s.o. Anm. 12) Taf. 192; H. Otten, *Zu einigen Neufunden hethitischer Königssiegel* (AdW Mainz, Abhand-

delt habe⁴⁴, möchte ich hier nur kurz meine Schlussfolgerungen zusammenfassen. Als Anlass für die Verwendung dieses einzigartigen Siegels, das auf nur einer Bulle bezeugt ist, möchte ich historische Gründe annehmen. Der größte Kontrahent der Hethiter zur Zeit Tuthaliyas IV. war Assyrien unter dem König Tukulti-Ninurta I. Eine Rivalität der beiden Herrscher hat sich bereits durch den Gebrauch des nicht-hethitischen Titels šar kiššati auf dem vorher erwähnten Königssiegel Tuthaliyas manifestiert. Es ist durchaus denkbar, dass der Gebrauch eines Rollsiegels ebenfalls unter Einfluss Assyriens geschah, möglicherweise zur Siegelung eines nicht mehr erhaltenen Vertrags.

Zusammenfassung

Meine Untersuchung zur hethitischen Glyptik der Großreichszeit hat gezeigt, dass trotz der Expansion des hethitischen Einflussgebietes nach Syrien und der weitreichenden Kontakte nach Ägypten und Mesopotamien verhältnismäßig wenige fremde Einflüsse aufgenommen worden sind. Dagegen sind hethitische Einflüsse durch die Oberherrschaft des Vizekönigtums in Karkamiš nach Nordsyrien gelangt und bilden sogar mit Darstellungen der hethitischen Götterwelt einen beträchtlichen Bestandteil der glyptischen Motive. Die Kontakte mit der Großmacht Assyrien konnten immerhin in drei glyptischen Beispielen erkannt werden, wovon die Abrollungen des Rollsiegels Tuthaliyas IV. sicherlich von besonderer Bedeutung sind.

lungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse 1993/13), Mainz 1993, 36 Abb. 29-31.

⁴⁴ s. S. Herbordt, „The Hittite Royal Cylinder Seal of Tuthaliya IV with Umarmungsszene“, in: P. Taylor (Hrsg.), *The Iconography of Cylinder Seals* (Warburg Institute Colloquia 9) London – Turin 2006, 82-91.

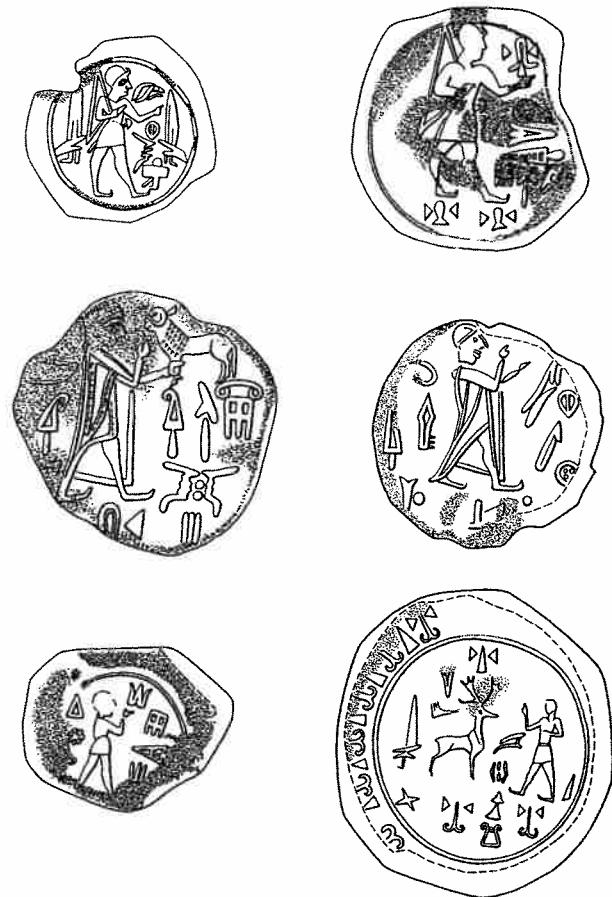


Abb. 1. „Bogenträger“, „Mann im Mantel“ und „Mann im Schurzrock“ auf Siegelabdrücken aus dem Nişantepe-Archiv, Boğazköy.
(nach S. Herbordt, *Prinzen- und Beamensiegel* [s.o. Anm. 4],
S. 56, Abb. 39 a. b. g. h. S. 59, Abb. 40 c. h.).
M. 1:1



Abb. 2. 1-3. Siegelabdrücke aus dem Nişantepe-Archiv, Boğazköy.
(nach S. Herbordt, *Prinzen- und Beamensiegel* [s.o. Anm. 4],
S. 61, Abb. 41 e; S. 52, Abb. 35 d. h.).
M. 1:1

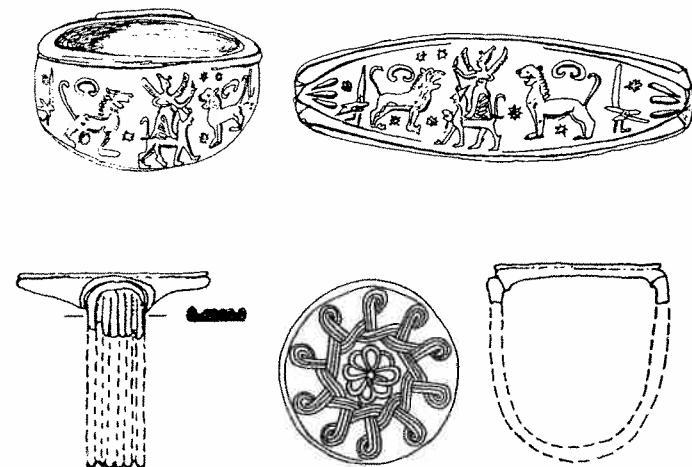


Abb. 3. oben: Siegelring aus dem Handel
(nach R.M. Boehmer, *BaM* 13, 1982, 38, Abb. 11).
Unten: Siegelring aus Boğazköy
(nach R.M. Boehmer – H.G. Güterbock, *Glyptik aus dem Stadtgebiet von Boğazköy* [BoHa 14], Berlin 1987, Taf. 14, Nr. 143).
M. 1:1



Abb. 4. Siegelringabdrücke aus dem Nişantepe-Archiv, Boğazköy
(nach S. Herbordt, *Prinzen- und Beamteniegel* [s.o. Anm. 4],
S. 64 Abb. 43 c, g). M. 2:1

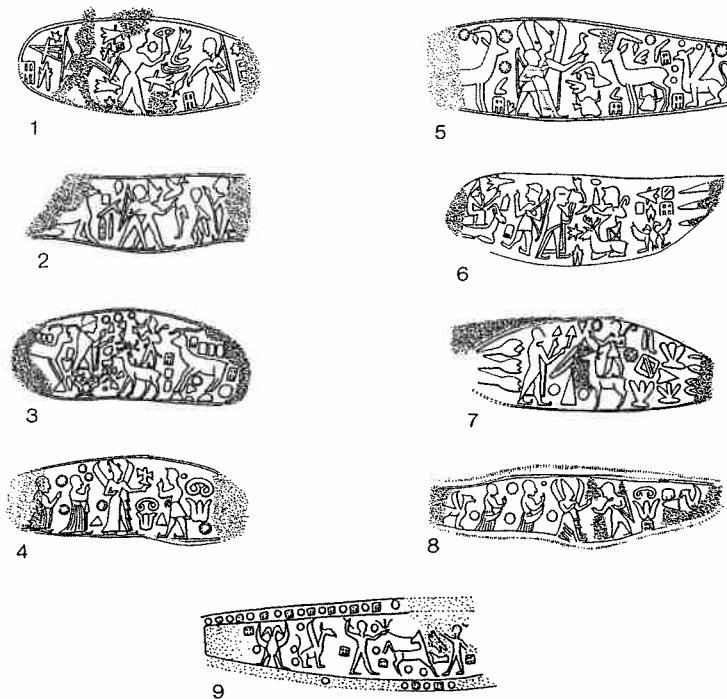


Abb. 5. Siegelringabdrücke aus dem Nişantepe-Archiv, Boğazköy.
(nach S. Herbordt, *Prinzen- und Beamteniegel* [s.o. Anm. 4], S. 64 Abb. 42).
M. 3:2

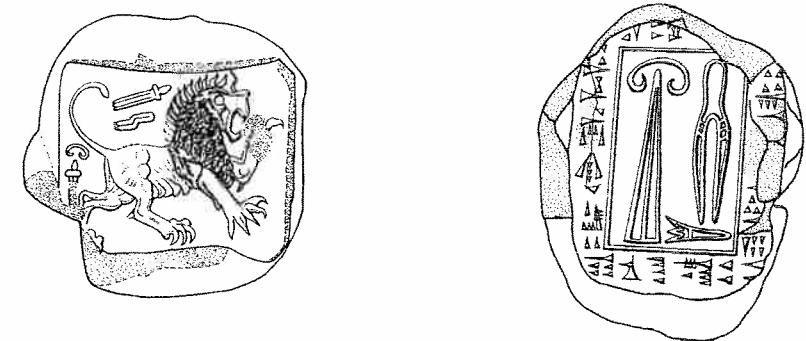


Abb. 6. links: Siegelabdruck des Tarupasani(?) MAGNUS.AURIGA
(nach S. Herbordt, *Prinzen- und Beamteniegel* [s.o. Anm. 4], Taf. 35, Kat. 445)
Rechts: Siegelabdruck Tuthaliyas IV.
(Inv. Nr. Bo 90/712; Zeichnung Chr. Müller-Hazenbos).
Beide Abdrücke aus dem Nişantepe-Archiv, Boğazköy.
M. 3:2

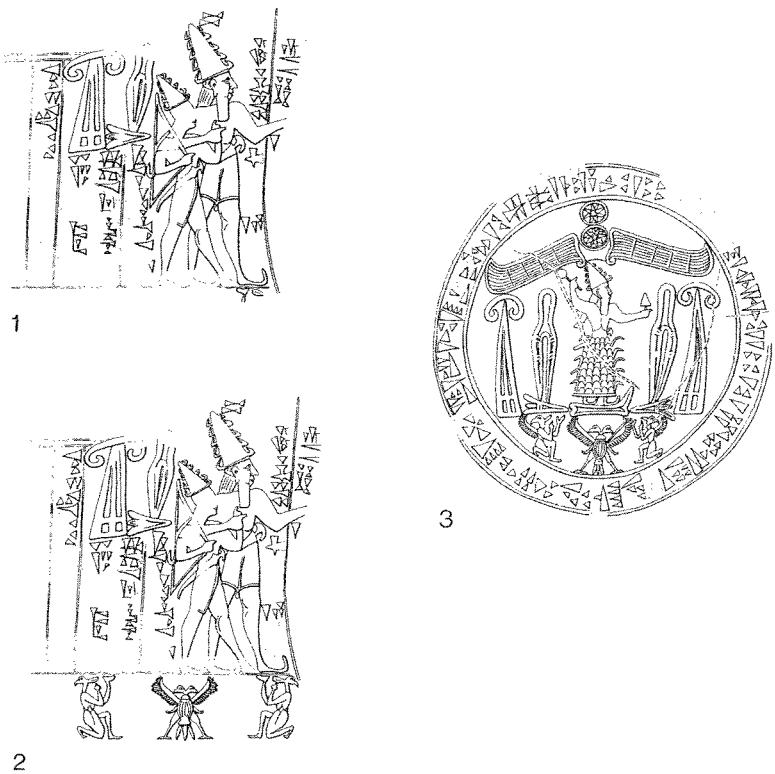


Abb. 7. 1-2. Siegelabrollung Tuthaliyas IV. (Inv. Nr. Bo 91/1980)
mit Rekonstruktionsvorschlag von S. Herbordt

(Zeichnung Chr. Müller-Hazebos, U. Schede, J.D. Hawkins).

3. Siegelabdruck Tuthaliyas IV. (Inv. Nr. 90/433)

(Zeichnung U. Schede, Chr. Müller-Hazebos).

Alle Siegelungen aus dem Nişantepe-Archiv, Boğazköy.

M. 1:1